

## Regelmäßige Veranstaltungen:

Gottesdienst: sonntags um 10.00 Uhr (siehe Innenseite)  
Katharina von Bora-Kreis (Senioren): mittwochs 14.00–16.00 Uhr  
Tanzcafé: jeden ersten Mittwoch im Monat 14.00–16.00 Uhr  
Luther-Kreis: am zweiten Mittwoch eines Monats um 19.00 Uhr  
Theaterspielgruppe für Kinder von 6 bis 9 Jahren mit Frau Karpova  
sonnabends 11–13 Uhr  
Probe der Musikwerkstatt freitags 19:00 Uhr. Kontakt: B. Lübbers  
Tel.: 0160-483 67 58

## Wir sind für Sie da:

Ev. Luther-Kirchengemeinde, Bülowstraße 71/72 in 10783 Berlin.  
Gemeindebüro (Frau Anna Bach): Di 16.00–18.00 Uhr,  
Tel.: 030 / 261 24 70 und Fax 030 / 265 14 05  
Pfarrer Bartsch: Tel.: 030/ 48 57 820

### Impressum:

Der Luther-Brief wird nach dem Gottesdienst verteilt. Er ist im Gemeindebüro und in den Geschäften rund um den Dennewitzplatz ausgelegt. Auf Wunsch wird der Luther-Brief mit der Post zugesandt.  
Spenden für den Luther-Brief: Konto 528 000 300, Berliner Bank Niederlassung der Dt. Bank (BLZ 100 708 48)

Gemeindebrief der Ev. Luther-Kirchengemeinde, Berlin-Schöneberg.  
Herausgeber: Gemeindegemeinderat der Ev. Luther-Kirchengemeinde,  
Bülowstraße 71/72, 10783 Berlin-Schöneberg, Tel. 030/ 261 24 70.

**E-Mail: [Luther.Schoeneberg@t-online.de](mailto:Luther.Schoeneberg@t-online.de)**

Redaktion: Anna Bach und Dr. Simon Gerber  
Udo Ladewig DJV-Landesverband Berlin

ViSdP: Pfarrer Dirk Bartsch



# Luther-Brief

Gemeindeblatt der  
ev. Luther-  
Kirchengemeinde

Februar / März 2012



*„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“  
(Johannes 12,24, Votum am Sonntag Lätare)*

## Liebe Gemeindeglieder, liebe Leser,

Vorbilder – gibt es die noch? Menschen, an denen man sich ein Beispiel nehmen kann? Schlagersänger singen „vom Band“ (=Playback), politische Amtsträger tun Dinge, die sie besser nicht getan hätten und so mancher Kapitän geht zuerst von Bord.

Und was machen wir? Wir regen uns über diese da auf – oft leider zu Recht. Ich bleibe bei der Frage: Und was machen wir? Fassen wir uns an die eigene Nase, oder kehren wir zuerst vor der eigenen Tür? Woher wissen wir eigentlich, daß das, was wir tun, gut und richtig ist? In welchen Zusammenhängen, in welchem Rahmen denken wir uns etwas dabei, wenn wir das tun, was wir tun?

Geht es um einen sofort erkennbaren Vorteil für uns (nicht für andere) oder um einen Zwischenschritt, um langfristig etwas nur für uns zu erreichen? Als Kinder haben wir mal Tauziehen gespielt. Dabei kam es darauf an, gemeinsam mit anderen in der richtigen Weise am Seil zu ziehen, um die andere Mannschaft herüberzuziehen. Ein sehr einfaches Beispiel für Zusammenarbeit zum Wohle aller. Man tut etwas für die Mannschaft. Vielleicht auch für die Familie. Oder Freunde? Und dann wird's langsam eng.

Gesellschaft und Gemeinde baut man nur zusammen auf, damit alle Platz haben unterm gemeinsamen Dach. Dazu sollte man jedoch wissen, was man wozu bauen möchte. Das ist das Problem in einer Gesellschaft, in der alles möglich ist.

In einer Zeit,  
in der jeder tun kann,  
was er will,  
wie kann da einer wissen,  
was er soll?

Es geht um Selbstachtung, das Wahrnehmen des eigenen Selbstwertes und das Wissen um die eigenen Fähigkeiten.\*) Menschen müssen aufschauen können, um andere Menschen und Gott wahrnehmen, achten und vertrauen zu können. So wird ein Mensch davon frei, sich irgendwo vor- und hineindrängeln zu müssen. Das ist mit den folgenden Sätzen aus der Bibel gemeint:

„Alles ist erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist erlaubt, aber nicht alles baut auf. Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.“ (1. Korinther 10,23–24, Monatslosung für den Februar 2012)

Maßstab und Rahmen unseres Handelns sollte das sein, was allen gut tut, was Zukunft ermöglicht, was Versöhnung und Gerechtigkeit voranbringt. Und genau das fällt so schwer, weil wir uns dann nicht mehr in den Mittelpunkt unseres Handelns stellen **können**. Das wäre ein Zeichen von wahrhafter Größe – behaupte ich.

Damit ist auch die Eingangsfrage beantwortet; NEIN, wir brauchen keine Vorbilder. [Vgl. aber auch 1. Petrus 2,21 und 2. Thessalonicher 3,9, Anm. d. Red.]

Es grüßt Sie herzlich  
Ihr  
Dirk Bartsch, Pfr.

\*) Hans Wall: „Aus dem Jungen wird nie was ...“: Vom Mechaniker zum Millionär: Warum in Deutschland jeder eine Chance braucht

## Gottesdienste im Februar 2012

### So 5.2.2012 Septuagesimae

„Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ (Daniel 9,18)

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Dr. Gerber

### So 12.2.2012 Sexagesimae

„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“ (Hebräer 3,15)

10.00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Bartsch

### So 19.2.2012 Estomihi

„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“ (Lukas 18,31)

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Bartsch

### So 26.2.2012 Invokavit

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.“ (1. Johannes 3,8b)

10.00 Uhr Gottesdienst Pastor Dr. Gerber

## Gottesdienste im März 2012

### So 4.3.2012 Reminiszere

„Gott erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5,8)

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Bartsch

### So 11.3.2012 Okuli

„Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“ (Lukas 9,62)

10.00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Bartsch

### So 18.3.2012 Lätare

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Johannes 12,24)

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Bartsch

### So 25.3.2012 Judika

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“ (Matthäus 20,28)

10.00 Uhr Gottesdienst Pfarrerin Appel

### So 1.4.2012 Palmsonntag

„Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,14.15)

10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Dr. Gerber

## Erwachsen glauben – Kinderglaube ade Information und Gespräche

### Eine Gesprächsreihe mit Pfarrer Bartsch für „Ungläubige“, Suchende und Fragende

Glauben, Unglauben, Zweifel, Gewißheiten und alles das, was Sie schon immer an der Kirche, Gott usw. interessiert hat beziehungsweise was Sie schon immer mal fragen und sagen wollten – zu einer Gesprächsreihe darüber laden Sie Menschen aus der Luther-Gemeinde ein, die aus unterschiedlichen Berufen kommen und auf verschiedene Weise ihr Christsein in und mit der Gemeinde leben.

Das erste Treffen findet statt am Donnerstag, den 23.2. von 19:30 bis 21:00 Uhr in der ersten Etage des Gemeindehauses. Für einen kleinen Imbiß, Selters und Saft wird gesorgt.

#### **Do 23.2. 19:30 – 21 Uhr Warum glauben?**

Sichtweisen

#### **Do 1.3. 19:30 – 21 Uhr Warum glauben?**

Verflechtungen und Beziehungen – Ich und Du

#### **Do 8.3. 19:30 – 21 Uhr Warum glauben?**

Verantwortung – Wert und Werte

#### **Do 15.3. 19:30 – 21 Uhr Warum glauben?**

Ziele suchen und finden – Fundamente

## Zum Vormerken

Vom 23.2. bis zum 15.3. findet in unserer Gemeinde **an vier Donnerstagen** von 19 h 30 bis 21 h eine **Gesprächsreihe über den Glauben** statt, die Leitung hat Pfarrer Bartsch.

Am **Sonntag, 18.3.** findet im Gemeindesaal von 15 bis 17 Uhr der **Alzheimer-Salon** statt.

Am Donnerstag, 5.4. (**Gründonnerstag**) feiern wir wieder um 18 Uhr einen Gottesdienst mit **Agapefeier**.

Am Freitag, 6.4. findet um 10 Uhr der Gottesdienst zum **Karfreitag** statt.

Am Sonntag, 8.4. (**Ostersonntag**) begehen wir um 10 Uhr die Auferstehung Christi mit einem Gottesdienst.

Am Montag, 9.4. (**Ostermontag**) macht die Gemeinde nach einer Andacht im Gemeindesaal einen **Ausflug aufs Tempelhofer Feld**, den weiland Berliner Flughafen.

Am **Dienstag, 1.5.** gibt die Musikwerkstatt um 16 Uhr im Gemeindesaal ein **Konzert**, der Eintritt ist frei.

Am **Donnerstag, 10.5.** hält Pfarrer Fuhr um 15 Uhr in der Zwölf-Apostel-Kirche einen Gottesdienst für Menschen mit Demenz und Angehörige mit anschließendem Kaffeetrinken.

Am Donnerstag, 24.5. startet eine neue Staffel der **Gesprächsreihe „Glauben und Denken“** mit den Pfarrern Bartsch und Horn. Dieses Mal finden die Gespräche in der Gemeinde Alt-Schöneberg statt.

## Gottesdienst für Menschen mit Demenz



Am **Donnerstag, den 10. Mai 2012 von 15 bis 17 Uhr** feiert Pfarrer Andreas Fuhr einen Gottesdienst für Menschen mit Demenz und die Senioren der Gemeinde in der **Zwölf-Apostel-Kirche**.

Gott will, daß wir leben. Diese Botschaft gilt auch und besonders in den Zeiten dunkler Erfahrungen, von Krankheit und Leiden.

Die Zwölf-Apostel-Kirche öffnet ihre Türen und lädt besonders Menschen mit Demenz ein, die im Kirchenkreis Schöneberg leben und von ambulanten Pflegediensten versorgt werden oder in Pflegeheimen eine zweite Heimat gefunden haben. An dem Gottesdienst nehmen auch Pflegekräfte teil, so daß zugleich für eine gesundheitliche Betreuung gesorgt werden kann. Ein kostenloser Fahrdienst bringt die Menschen zur Zwölf-Apostel-Kirche und auch wieder zurück.

Der Ablauf des Gottesdienstes orientiert sich an den Bedürfnissen von Menschen mit Demenz. Er greift die traditionellen Formen von Liturgie und Liedern auf, die an basale Erinnerungen der Besucher anknüpfen. Die Predigt wird in erzählerischer und dialogischer Form gehalten. Die Zwölf-Apostel-Kirche wird zum Thema ausgeschmückt. Ein Kinderchor wird Volkslieder zum Zuhören und Mitsingen vortragen. Die Kindertheatergruppe der Luthergemeinde unter Leitung von Alla Karpova wird ein Singspiel zur Aufführung bringen. Mit einem Abendmahl endet der Gottesdienst. Im Anschluß sind alle Gottesdienstbesucher zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Die Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, der Kirchenkreis Schöneberg, der Geriatriisch-Gerontopsychiatrische Verbund Schöneberg und das Geistlichen Zentrum für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in der Ev. Luther-Kirchengemeinde arbeiten bei der Durchführung dieses Gottesdienstes eng miteinander zusammen.

### **Wen kann ich bei Interesse ansprechen?**

Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde, Gemeindebüro, Frau Ariane Schütz, An der Apostelkirche, 10783 Berlin, Tel. 030/263 98 10

Geistliches Zentrum für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in der Ev. Luther-Kirchengemeinde, Frau Anna Bach, Bülowstraße 71/72, 10783 Berlin  
Tel. 030/261 24 70  
[www.glaube-und-demenz.de](http://www.glaube-und-demenz.de)

Pfr. Andreas Fuhr/Ulrich Kratzsch

## Tanzcafé „... noch einmal 20 sein“

Weiterhin ein großer Erfolg ist unser Tanzcafé für Senioren: Künstler spielen zur Musik auf, es gibt Kaffee und Kuchen, Volkslieder werden gemeinsam gesungen und getanzt, Kontakte werden geknüpft.

Das Tanzcafé richtet sich speziell auch an Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen. Zur fachlichen Betreuung der demenziell Erkrankten und zu ihrer Begleitung durch den Nachmittag sind Pflegekräfte, ehrenamtliche Helfer und eine Sozialarbeiterin vor Ort.

Das Tanzcafé findet immer am 1. Mittwoch im Monat, von 14.00–16.00 Uhr statt. Die nächsten Termine sind:

**Mi, 1. Februar 2012, 14 Uhr**

**Mi, 7. März 2012, 14 Uhr**

**Mi, 4. April 2012, 14 Uhr**

Mit dem Teilnehmerbetrag von 5,00 € sind alle Kosten abgedeckt. Schauen Sie doch einmal vorbei und machen Sie mit. Sie werden merken: Musik ist Balsam für Ihre Seele!

## Alzheimer-Salon

Die ersten Sonnenstrahlen des kommenden Frühlings möchten wir gemeinsam mit Ihnen im Salon des Geistlichen Zentrums in der Ev. Luther-Kirchengemeinde begrüßen.

### “Frühling in Berlin“

#### Alzheimer-Salon

Sonntag, der 18. März 2012, 15.00 Uhr

Gemeindesaal der Ev. Luther-Kirchengemeinde

Bülowstraße 71/72, 10783 Berlin

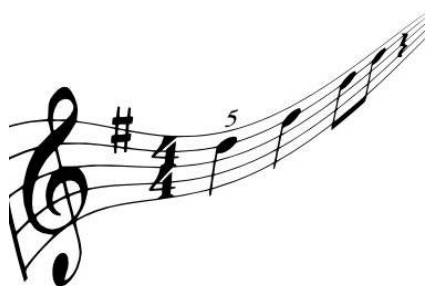
#### Programm:

Baikal-Volksensemble	Russische und deutsche Volkslieder
Anna Gretschmann	Geige
Alfons Sowa	Mundharmonika
Axel Schildhauer	Akkordeon
Heinz Wobring	Geige
Schüler	Akkordeon
Angela Hohmann	Klassischer Gesang
Hilmar Janke	Gedichte
Ulrich Kratzsch	Geschichten
Susanne Gulich	Akkordeon, Gesang und Moderation

Bei Kaffee und feinen Kuchen bleibt Zeit für Plauderei und Gespräche. Der Eintritt ist frei. Für Kuchen und Getränke erbitten wir eine kleine Spende. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Ulrich Kratzsch

## Aus dem Musikleben der Gemeinde



### Rückschau

#### **Die Musikwerkstatt begeisterte das Publikum mit ihrem Weihnachtskonzert**

Die Musikwerkstatt ist aus unserer Gemeinde nicht mehr wegzudenken. Sie ist nicht nur in unserer Ge-

meinde eine Institution, sondern inzwischen auch im Kiez ein Geheimtipp für alternative Konzerte geworden. Der große Gemeindesaal war gefüllt mit überwiegend relativ jungem Publikum.

Die künstlerischen Darbietungen wurden von Andreas Linke mit großer Sachkenntnis moderiert. Er hat es verstanden, die nötigen Verbindungen zu den künstlerischen Vorträgen herzustellen in all ihrer Gegensätzlichkeit.

Der Abend begann mit einem Vortrag aus der Zauberflöte von W.A. Mozart, gesungen im Duett von Danesch Delanoff (Mezzosopran) und Carmen Bartsch (Alt), Susanne Herdyanto (Violine) und Ben Lübbers (Flügel). Carmen Bartsch hat sich als Sängerin vor einiger Zeit ebenfalls der Musikwerkstatt angeschlossen. Dann hatte Hans Fenske (Bariton) seinen ersten Auftritt in einem Konzert der Musikwerkstatt. Die Zuhörer waren begeistert von den Gesangsvorträgen dieses jungen Mannes.

Dann vermittelte Andreas Linke in seiner Moderation, daß man Weihnachten nicht überall so besinnlich feiert wie in Deutschland. Er führte uns nach Spanien und später noch nach Amerika. Am Schluß der ersten Konzerthälfte öffnete sich plötzlich die Bühne und Gerda Schulz präsentierte spanische Weihnachtstänze. Diese Tänze wurden auch vom Publikum begeistert aufgenommen. Danach gab es gleich einen

weiteren Höhepunkt. Susanne Herdyanto hatte am Flügel Platz genommen, und Attila Kiss hielt seine Mundharmonika bereit für zwei Jazzvorträge. Diese Vorträge haben „gefetzt“. Auch Attila Kiss ist ein Neuzugang in unserer Musikwerkstatt.

Andreas Linke führte uns dann wieder zurück nach Europa, und Heike Gerber am Flügel und Simon Gerber auf der Flöte brillierten mit Instrumentalvorträgen und danach noch einmal Simon Gerber als Sänger (Baß) mit drei Vorträgen aus der Winterreise von Franz Schubert.

Fast am Schluß des Konzertes präsentierte man dem Publikum noch einen weiteren Neuzugang der Musikwerkstatt: Wolfgang Zimmer spielte Mandoline. Begleitet von Ben Lübbers an der Orgel brachte Herr Zimmer auf seiner Mandoline die „Hymne an die Nacht“ von Ludwig van Beethoven. Das Publikum reagierte reichlich ergriffen auf diesen Vortrag. Es konnte sich wohl niemand vorher solch eine wunderschöne Klang-Kombination dieser beiden Instrumente vorstellen.

Kurzum, dies war ein professionelles Konzert der Vielfalt und voller Überraschungen. Die Mitwirkenden haben es verstanden, das Publikum mit ihren Darbietungen zu begeistern und mitzunehmen auf ihre musikalische Reise. Ein ganz besonderer Dank geht aus an Frau Delanoff. Wie Ben Lübbers berichtete, hat sie mit ihm die „NEUEN“ gemeinsam betreut und konzertfähig gemacht.

Nach dem Konzert haben unsere Künstler bei einem gemütlichen Beisammensein in ihrer so genannten Künstlerkantine bei „Frau Edith“ gefeiert. Sie hat unsere Musikwerkstatt dann in ihrer lebenswürdigen Art mit Getränken versorgt und mit ihnen den Abend ausklingen lassen.

## Gottesdienst am Heiligabend

Die Mitglieder der Musikwerkstatt bedienen nicht nur Veranstaltungen und Konzerte, sondern sie gestalten auch im Laufe des Jahres unsere Gottesdienste musikalisch mit und geben ihnen einen festlichen Rahmen. So auch am Heiligen Abend 2011.

Luther kann keine Glocken läuten lassen die die Gläubigen rufen. Aber Ben Lübbers und Hans Fenske haben es anders gemacht. Zur Einleitung des Gottesdienstes sang Hans Fenske das „Adeste Fideles“ (Herbei, o ihr Gläub'gen), begleitet von Ben Lübbers am Flügel. Später sang er noch einige Vorträge u.a. auch das „Gloria“. Pfarrer Bartsch hielt eine phantastische Predigt, die die Gottesdienstbesucher ebenfalls in ihren Bann zog.

Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde Hans Fenske von unseren Gemeindemitgliedern umringt und man bedankte sich bei ihm für seine Darbietungen. Es war rührend die ihm entgegengebrachte Begeisterung unserer Gemeindemitglieder zu beobachten.

## Vorschau

### Mit Musik in den Mai

Die Musikwerkstatt bereitet inzwischen in ihren wöchentlichen Proben ein weiteres **Konzert** für den **1. Mai 2012 um 16 Uhr** im großen Saal unseres Gemeindezentrums vor. In dem Konzert unter dem Motto „mit Musik in den Mai“ wollen die Mitglieder der Musikwerkstatt sich mit dem Thema „Freiheit“ auseinandersetzen und Lieder und Arien zu diesem Thema zu Gehör bringen. Wie bereits bei Veranstaltungen in der Vergangenheit, dürfen wir sehr gespannt sein, was da von den Künstlern wieder aus dem Hut gezaubert wird.

Jeder ist zu diesem Konzert recht herzlich eingeladen. Der Eintritt ist, wie immer, frei.

### Konzert des Streichorchesters des Kirchenkreises

Vielen ist noch das wunderbare Konzert des Orchesters des vergangenen Jahres in unserem Gemeindezentrum in Erinnerung.

Es ist uns eine große Freude, daß es uns gelungen ist das Orchester des Kirchenkreises erneut zu einem Konzert in unseren Räumen (großer Saal) zu holen. Der Termin des Konzertes steht noch nicht fest und wird wahrscheinlich im nächsten Lutherbrief bekannt gegeben.

## Taizé in Berlin – und in der Luther-Gemeinde!



Sie haben bestimmt vor Weihnachten von dem Europäischen Jugendtreffen in Berlin, organisiert von der ökumenischen Gemeinschaft Taizé (Frankreich), gehört. Wir möchten Ihnen einen kleinen Rückblick geben,

wie dieses spirituelle Treffen für ganz Berlin und die Luther-Gemeinde war.



Am 28.12. sind mehr als 20.000 Jugendliche aus ganz Europa und auch von anderen Kontinenten in Berlin angekommen, die meisten per Reisebus. Bei uns im Gemeindehaus kamen die Gäste am Vormittag an: ihrer zehn aus den Niederlanden, zehn aus Polen, neun aus Litauen, jeweils einer aus Österreich und noch vierzehn Deutsche. Mit dieser bunten Truppe hielten wir erst ein großes Frühstück, mit viel Freude, Lachen, Kennenlernen. Am Abend ging es dann zum ersten großen Gebet zum Messegelände: vier Hallen wurden

schlicht, aber meditativ mit Skulpturen von Ernst Barlach, vielen Kerzen und der Stalingradmadonna (einer Zeichnung des Pastors und Arztes Kurt Reuber, die dieser zu Weihnachten 1942 in Stalingrad angefertigt hat; Reuber kam kurz darauf in russische Kriegsgefangenschaft, in der er 1944 starb), die in Berlin als Symbol für das Verlangen nach Frieden gilt, dekoriert. Wir haben die einfachen, mehrsprachigen Gesänge aus Taizé gesungen und in gemeinsamer Stille gebetet.

Der nächste Morgen brachte die gleiche Atmosphäre von Besinnlichkeit und Gemeinschaft auch zu uns. Wir feierten das Morgengebet im Gemeindehaus mit allen Gästen, danach hatten sie in gemischten

Gruppen Gelegenheit, sich näher kennenzulernen und über das Thema des diesjährigen Treffens – „Auf dem Weg zu einer neuen Solidarität“ –, zu dem der Prior von Taizé, Bruder Alois, einen Brief geschrieben hatte, auszutauschen und auch von ihren persönlichen Erfahrungen zu berichten. Denn manche von ihnen gehen auf dem Pilgerweg des Vertrauens, der alle Jugendtreffen von Taizé verbindet, schon seit Jahren (sie waren zum Beispiel in Rotterdam, Posen oder Brüssel dabei, wo die Treffen in den letzten Jahren stattfanden) oder gehen bereits zu Hause diese Wege der Solidarität. Anschließend waren wir wieder alle gemeinsam bis zum Abend auf dem Messegelände, wo das Programm gut gefüllt war: Mittagessen, Mittagsgebet, anschließend Workshops, die die Frage nach neuer Solidarität aus biblischen, politischen, praktischen und menschlichen Blickwinkeln betrachteten. Zum Tagesausklang gab es auch wieder das gemeinsame Abendessen und -gebet.

Am 30. und 31.12. sah das Programm sehr ähnlich aus, denn an einem Tag lassen sich diese Themen ja nicht abschließen, besonders nicht mit so vielen interessierten Jugendlichen. Bei uns vor Ort sind wir mit der Gruppe zur Syrisch-Orthodoxen Kirche in der Potsdamer Straße gegangen, wo der Priester Murad Üzel uns die Kirche gezeigt und viel vom geistlichen Leben und der Geschichte dieser Kirche, die ihren Ursprung in Syrien hat, erzählt hat. So haben wir auch etwas von den anderen Facetten geistlichen Lebens im Stadtviertel erlebt. Schließlich hatte uns Ulrich Kratzsch am 31. über die Arbeit mit Demenzkranken unserer Gemeinde erzählt.

Abends hatten wir uns wieder um 23 Uhr getroffen, um das neue Jahr auch mit einem Gebet einzuläuten. Dazu hatten einige Gäste Klavier und Geige gespielt, so daß es auch von der Gestaltung der Gebete her der Höhepunkt war. Nach den obligatorischen Glückwünschen haben wir noch fröhlich, ohne Alkohol gefeiert und so auch für die Gemeinschaft gedankt; Jedes Land stellte ein Tanzspiel vor. Auch wenn wir lange gefeiert haben, so kamen doch alle am Neujahrmorgen zum Gottesdienst und Neujahrsfrühstück, zu dem uns auch Annemarie aus den Niederlanden, die seit September das Treffen in Berlin zusammen

mit den anderen elf Freiwilligen und den Brüdern und Schwestern aus Taizé, vorbereitet hatte, besuchte. Es war ein sehr freudiger Abschied, ich hatte den Eindruck, dass es für alle, Gäste wie Gastgeber, eine ganz besondere Erfahrung von Vertrauen und Gemeinschaft im Glauben war.

Mir persönlich bleibt vor Allem vom Europäischen Jugendtreffen in der Luther-Gemeinde die Gebetsstimmung bei uns im Gemeindehaus in Erinnerung: wie die vielen Kerzen im Nachtgebet am 31.12. hat dieser Besuch der Jugendlichen, dieses Treffen uns auch Licht in den Winter gebracht. Auch wenn sich in ganz Berlin die Quartiersuche teilweise so gestaltete wie bei Maria und Josef in Bethlehem, hat uns doch dieses Treffen auch Mut und Freude gegeben. Es ist ja auch nicht ganz bedeutungslos, daß die Brüder von Taizé die Treffen zur Weihnachtszeit veranstalten, denn in Jesus ist Gott Mensch geworden, um in uns allen zu sein, auch heute noch. Und ich denke, dass man das bei diesem Jugendtreffen auch spüren kann. So freue ich mich schon auf nächstes Jahr in Rom!

Anton Zieme

## Lutherkreis

Unser Gesprächskreis trifft sich weiter, immer **am zweiten Mittwoch eines Monats** zur Diskussion über Fragen des Glaubens und Lebens. Unsere nächsten Termine sind **Mittwoch, 8. Februar, Mittwoch, 14. März und Mittwoch, 11. April**, wie immer **um 19 Uhr im Gemeindehaus**.

Zum Vormerken: Unsere diesjährige Rüstzeit soll von Freitag, 14.9. bis Sonntag, 16.9. stattfinden. Das Weitere wird noch bekanntgegeben.

Neue Teilnehmer an unseren Runden sind jederzeit willkommen.

Simon Gerber

## Unsere Geburtstagskinder

### Februar 2012

91 Jahre Hilda Reinelt  
90 Jahre Margarete Krause  
90 Jahre Elfriede Okon  
84 Jahre Ingeborg Landau  
83 Jahre Inge Adamik  
78 Jahre Helga Ball  
77 Jahre Gisela Frommholz  
76 Jahre Gertrud Ratu  
75 Jahre Marion Zillmer  
75 Jahre Käthe Teuscher  
74 Jahre Joachim Krollig  
73 Jahre Gernot Jung  
72 Jahre Gerd Schmock  
72 Jahre Günter Bähring  
69 Jahre Hilmar Janke  
69 Jahre Monika Maaß

78 Jahre Inge Smollich  
78 Jahre Herbert Slotwinsky  
77 Jahre Ursula Gervais  
77 Jahre Ingeborg Sorgatz  
76 Jahre Horst Maeder  
75 Jahre Gerda Niebel  
75 Jahre Herbert Lemke  
75 Jahre Klaus Ernst  
75 Jahre Jutta Friedrich  
75 Jahre Horst Peters  
75 Jahre Joachim Kammhoff  
74 Jahre Ingrid Jungmann  
74 Jahre Jolana Meyer  
73 Jahre Hartmut Sels  
72 Jahre Henner Kuckuck  
71 Jahre Marga Schuhknecht  
70 Jahre Danica Bromann-  
Sprzagata

### März 2012

87 Jahre Emilia Ollesch  
86 Jahre Ingeborg Beeß  
84 Jahre Waltraud Ammet  
80 Jahre Helga Dickmann  
79 Jahre Werner Schliephake  
79 Jahre Käthe Roth  
79 Jahre Helga Libera

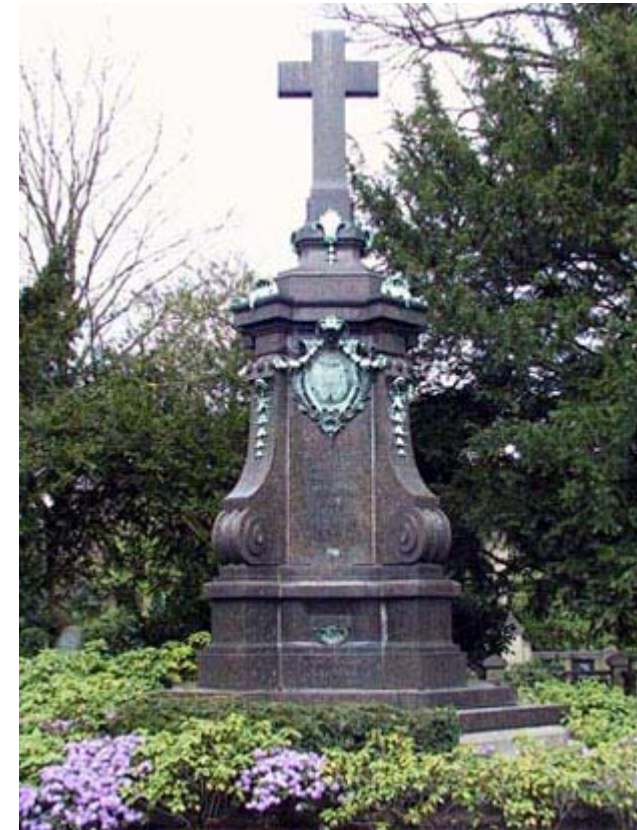
70 Jahre Karin Bülow  
69 Jahre Karl-Siegfried  
Zillmann  
69 Jahre Gertrud Kaya  
68 Jahre Irmgard Janker  
67 Jahre Dieter Czernitzki  
66 Jahre Klaus-Dieter  
Schwinzer

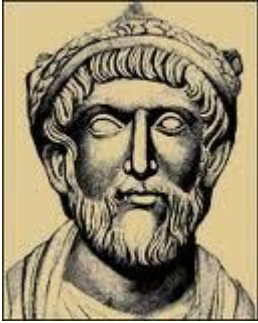


## Wir gedenken unserer Entschlafenen

Heimgerufen und unter dem Wort des Lebens zur letzten Ruhe gebracht wurde:

**Joachim Kruse** (72 Jahre), bestattet am 31. Januar von Herrn Pfarrer Bartsch





## Vor 1650 Jahren (Fortsetzung)

Julian, ein Prinz aus der kaiserlichen Familie der Römer, hatte als junger Mann dem christlichen Glauben abgeschworen, sich dem Dienst der alten Götter ergeben und sich in mehrere Mysterien (heidnische Geheimkulte) einweihen lassen. Nach dem Tode seines Veters, des Kaisers Constantius, zog er Ende 361, etwa 30 Jahre alt,

als Kaiser in die Reichshauptstadt Konstantinopel ein. Seinen Übertritt zum Heidentum hatte er schon vorher öffentlich bekannt gemacht.

Julians erste Regierungsmaßnahmen zeugten von Sparsamkeit und Toleranz: Er machte Schluß mit dem orientalischen Prunk und mit dem Schmeichler- und Eunuchenwesen, das sich seit Jahrzehnten am Kaiserhof eingenistet hatte, und er verkündete eine allgemeine Duldung der Religionen. Den Christen wurde auferlegt, die Güter heidnischer Tempel, die sie unter der Herrschaft christlicher Kaiser an sich gerissen hatten, zurückzuerstatten. Etliche verödete Kultstätten wurden auf kaiserlichen Befehl wiederhergestellt. Den christlichen Bischöfen, die im Zuge der dogmatischen Streitigkeiten um die Dreieinigkeit verbannt worden waren, gestatte er die Rückkehr (darunter dem berühmten Kirchenvater Athanasius, Erzbischof von Alexandria und Oberhaupt der ägyptischen Kirche). Julian hoffte, daß der Streit unter den Christen so neue Nahrung bekommen würde und sie sich selbst zerfleischen und zersetzen würden. Das ging aber nicht auf: Athanasius benutzte die Gelegenheit vielmehr dazu, sich auf einer Synode mit vielen seiner bisherigen Gegner zu versöhnen und gegen das Heidentum des Kaisers zu predigen.

Schon nach einigen Monaten schlug Julian gegenüber den verhaßten Christen eine schärfere Gangart ein: Ein neues Gesetz besagte, daß an den Hochschulen nur noch diejenigen die klassische Literatur studieren und lehren dürften, die auch an die Götter glaubten. Bisher hatten

die Christen am Unterricht z.B. über Homer teilgenommen, ohne an dessen Götterwelt Anstoß zu nehmen; sie sollten von nun an von der höheren Bildung ausgeschlossen sein, wenn sie nicht Heiden würden. Einige gewitzte Christen antworteten darauf, indem sie als neuen Unterrichtsstoff, da der klassische ihnen ja versagt war, die Geschichten der Bibel in griechische Verse umdichteten.

Offen verfolgen wollte Julian die Christen einstweilen nicht. Bei der Rückgabe der Tempelgüter kam es indessen schon öfter zu Zusammenstößen mit ihnen. Der Kaiser wiederum arbeitete immer mehr darauf hin, eine Art heidnischer Staatskirche aufzurichten mit öffentlichem Kult, mit Diakonie und Gemeindegerecht nach christlichem Vorbild und mit ihm selbst, dem Kaiser, als oberstem Priester. Zu seinem nicht geringen Verdruß ließen sich die Heiden und ihre Priester für sein Projekt aber wenig begeistern.

Im Sommer 362 verließ Julian Konstantinopel und zog in die quirlige syrische Weltstadt Antiochia um. Von hier aus wollte er einen großen Feldzug gegen den östlichen Nachbarn und Erbfeind der Römer unternehmen, das Perserreich; hier traf er auch seinen väterlichen Freund und Lehrer wieder, den Redner Libanius. Die Antiochener indessen fingen bald an, sich über den Kaiser lustig zu machen, der die beliebten Wagenrennen verschmähte, sich aber nicht zu schade war, an den Altären eigenhändig blutige Tieropfer zu vollziehen. In dem Vorort Daphne wollte Julian ein altes Orakel befragen; das schwieg aber. Daraufhin ließ Julian die Überreste des daneben begrabenen christlichen Märtyrers Babylas exhumieren, da dessen unreine Ausdünstungen das Orakel still gemacht habe. Die Christen überführten Babylas in einer Prozession auf den Friedhof von Antiochia und sangen dabei: „Schämen müssen sich alle, die den Bildern dienen.“ (Psalm 97,7) Kurz darauf brannte der Tempel von Daphne ab. Julian gab den Christen die Schuld an diesem „ungeheuren Frevel“ und ließ ihrer mehrere einkerkern, foltern und hinrichten. (Fortsetzung folgt)

Simon Gerber

## Luther-Ratgeber heute: Gelbe Karte – oder: muß ich immer artig sein?



Es ist, als drehte ich mich im Kreis! Der Hamster im Lauftrad! Die Angst des „Niegelingens“!

Gibt es denn solche Geschichten nur bei mir? Nur hier in Beeskow? Ich frage Sie ganz im Ernst!

Aber zunächst einmal die Geschichte: Ich bin ja nun einmal in einer sogenannten kinderreichen Familie aufgewachsen! Zu Festtagen gab es Praktisches! Statt elektrischer Eisenbahn ein Paar neue Schuhe! Heute weiß ich ja auch Kleinigkeiten, ja auch schöne Gesten sehr zu schätzen. Anderes fängt an, mich immer mehr aufzuregen!

Also, ich bekam einst einen bereits getragenen Mantel. Sehr praktisch, besonders in Übergangszeiten oder so, wie jetzt, wo man nicht weiß: Kommt der Winter noch, oder ist schon Frühling? Also, dieser BUR-



BERRY-Mantel, Made in England, liegt mir am Herzen, hat er mir doch jetzt schon an die 30 Jahre gedient!

Nun geht es hier auf dem Land oft etwas „rustikaler“ zu als in der vornehmen Hauptstadt. [Wir freuen uns, als Berliner

endlich einmal für vornehm zu gelten! Anm. der Red.] Auch „Sonny“, die zweijährige Jack-Russell-Mischlings-Hündin, schwarz wie die Nacht, meint, selbst mit nicht nur vom Fell schwarzen Pfoten ihre Liebe zu beweisen, indem sie mich anspringt! Folge: Der Mantel hat am Saum so eine „Verschmutzungszone“! Und die am Kragen kennen Sie ja auch!

Was schafft Abhilfe? Waschen (den Mantel)! Aber nicht mit Wasser, sonst kann man das gute Stück vergessen, sagen die erfahrenen Engländer. Also chemische Reinigung!

Ich finde eine Reinigung im Beeskower Telefonbuch. Fahre hin. Seitenstraße, Feldweg. Sieht nach handwerklichem Schaffen aus. Sympathisch!

Annehmende Dame sucht vergeblich nach den eingewaschenen Waschanleitungen! Ich erkläre: Kein Wasser. O.K., sagt sie, dann leite ich den Mantel weiter an eine mit mir langjährig gut zusammenarbeitende chemische Reinigung. Ich erkläre weiter: Hat nur Sinn, wenn Kragen und Saum auch wieder sauber sind!



Zum besseren Verständnis erzähle ich, daß ich vor Jahren bereits in Beeskow einen solchen Versuch bei einer anderen Wäscherei machte und den Mantel mit dem Zettel und den

Flecken, die nicht entfernbar waren, zurückbekam und daß ich den Mantel nur da ließe, wenn ich diese Erfahrung hier nicht noch einmal machen müsse. Sie machte einen „verständigen“ Eindruck und äußerte, Ihr Chemie-Reinigungs-Unternehmer werde schon wissen, wie!

Zum voraussichtlichen Fertigstellungstermin rufe ich, wie angeraten, vorher an und bekomme gesagt, man rufe zurück, sobald der Mantel wieder da sei. Rückruf folgt! Mit der Erklärung, der Mantel sei zwar chemisch gereinigt, aber die Flecken seien nicht raus! Man müsse nun mal schauen, was zu machen sei! Im Übrigen könne man ja mal mit Wasser und Seife ... Bitte keine weiteren Alleingänge mehr, flehe ich am Telefon, man möge warten bis ich komme.

Mit diesem mulmigen Bauchgefühl, auch weil ich wieder ahne, für die halbe Leistung den vollen Preis zu zahlen, mache ich mich auf den Weg.



Eine Mitarbeiterin zeigt auf den Mantel, auf den Hinweiszettel und sagt: €9,50 macht die Reinigung. Im Wissen, immer klein beizugeben, starte ich den Versuch, der Dame meine Unzufriedenheit ob der nicht erbrachten Leistung gemäß meiner Auftragserteilung

darzulegen. Innerlich war ich ja zumindest bereit, die Hälfte zu zahlen! Allein, sie kann keine Entscheidung treffen und eilt zum daneben stehenden Wohnhaus. Davor zwei super neue, super schicke und bombig aufgemachte schwarze Limousinen, die wohl zum Inventar gehö-

ren. Sie kommt zurück und, oh Wunder drückt mir den Mantel in die Hand, ohne wieder Geld zu fordern.

Ich freue mich, daß ich diesmal nicht wieder alles sang und klanglos über mich habe ergehen lassen, stolpere mit Mantel aus dem Betrieb, meinem Auto entgegen. Die gute Laune währt nicht lange. Kommt doch aus dem Wohnhaus die Dame, der ich den Auftrag erteilte, mit den Worten: Das ist aber nicht in Ordnung, schließlich hätte sie ja auch für die chemische (unvollkommene) Reinigung zahlen müssen!

Kein weiterer Kommentar- oder: in Zukunft mache ich alles schriftlich und unter Zeugen.

Bleiben Sie auf der Hut, das Jahr hat erst begonnen. Fallen können überall stehen und manchmal fällt man auf die Eigenen herein!

Herzlichst  
Ihr Udo Ladewig